

25.2.64

# MÜLL mit einiger Bedeutung

Heute morgen war ich Zeuge, als einer Litfaßsäule die Haut vom Leibe geschält wurde.

Litfaßsäulen sind Säulen, die für Dinge des täglichen Bedarfs Reklame machen. Für Pflanzenfett zum Beispiel, für Bier, Seife, Zigaretten, Mittelmärschen, Autos, Herrenoberbekleidung und gelegentlich sogar für Kunst.

Im Laufe des Jahres hatte die Säule eine dicke Rinde aus buntdrucktem Papier angesetzt, die hier mit einem Brechstein abgestemmt wurde.

Beim Zuschauen erinnerte ich mich an ein Plakat, das im vergangenen Sommer für eine Biersorte geworben hatte. Auf dem Plakat war eine fröhliche junge Frau abgebildet gewesen, die in einem Einkaufsnetz Bierflaschen an den Abendbrottisch ihres Mannes trug.

Nun ist es in der Welt so, daß sich jeder ordentliche Mensch nach einer fröhlichen jungen Frau sehnt, die ihm Bier auf den Tisch stellt. Nur der fröhliche junge Frau wegen ging ich sommerlang vom Weingeschmack zum Biergenuss über.

Aber dann war die Dame eines Tages verschwunden. Sie war überkleistert worden mit dem Plakat für die Vorfüge des aktiven Dienstes in der Panzertruppe.

Die fröhliche junge Frau, die den Eindruck erweckt hatte, als könnte sie niemals altern und bis zum Jüngsten Tag nicht austören, mit sonnigem Lächeln Bier einzukaufen, steckte nun in dieser grauen, von Staub, Klebermasse, Regen und Vergänglichkeit hartgewordenen Litfaßsäulenhaut. Du gerechter Himmel, dachte ich, Welch eine Behandlung.

Das Abgeschälte sah aus wie Trümmerstücke jener Röhren, die unter unseren Füßen Kanalisation betreiben, und so ähnlich verhielt es sich ja auch.

Was da alles abtrieb im Strom der Zeit, war nicht allein die fröhliche junge Frau. Nein, da entdeckte auch der pausbäckige Knabe mit seiner albernen Begeisterung für Marianne auf dem Brot, der Zirkustiger im Flammenring, das Programm der Hochachswache, der Playboy mit der Filterzigarette im Mundwinkel und die Dina im Seifenglanz.

Es trudelten dahin die Frühjahrsmodenschau, die Sommermodenschau, die Herbstmodenschau, die Wintermodenschau, ferner das Reitturnier, der Vortrag des Oberregierungsrats Börlipp über Technik in der Rentenversicherung, das Konzert der Domkousken, das Auto für höchste Ansprüche, der Kräuterschnaps und endlich auch der Leutnant im Panzerspähungen.

Dies alles wurde von Arbeitern auf einen Lastkraftwagen geschauft. Gottlob war ihnen dabei kein zartes Gemüt im Wege. Ihnen war es gleichgültig, was sie da verladen und aus der Welt schaffen mußten.

Bernhard Schulz